

Bausteine für einen Gemeindegottesdienst am siebten Sonntag der Osterzeit

von Pfarrer Dr. Stefan Hauptmann



Eingangslied

Nun bitten wir den Heiligen Geist	GL 348
(Kyrie kann entfallen)	
Ihr Christen, hoch erfreuet euch	GL 339
Jesus Christ, you are my life	GL 362

So sieht 2018 das Gebetsbild von Renovabis zum Pfingstfest aus. Gestaltet hat es Daniela Schulz. Das Motiv gibt es auch als Pfarrbriefmantel

Einführung und Schuldbekentnis (Form B)

Miteinander im Gebet versammelt sehen wir die Apostel in Jerusalem nach der Himmelfahrt des Herrn. Der Kreis der Jünger muss versöhnt werden mit dem Verrat des Judas, um zu erkennen, dass das innerste Wesen Gottes die Liebe ist. Dadurch finden sie neu ins Leben und werden fähig, von Gott Zeugnis zu geben.

miteinander.versöhnt.leben. – Unter diesem Leitwort steht die Pfingstaktion von Renovabis in diesem Jahr. Miteinander versöhnt leben – der erste Schritt dazu ist der Blick auf den erhöhten Herrn, den „Versöhner derer, die verlorn“ (*Nikolaus Decius, GL 170.3*). Bereiten wir uns für die Begegnung mit ihm, die wahres Leben schenkt:

P: Erbarme dich unser, Herr, unser Gott...

Kyrie

Kýrie, eléison.	GL 155
Send uns deines Geistes Kraft (Kyrie-Litanei)	GL 165

Gloria

Allein Gott in der Höh sei Ehr	GL 170
Preis und Ehre Gott dem Herren	GL 171

Erste Lesung

Apg 1,15-17.20a.c-26

Antwortpsalm

103,1-2.11-12.19-20b

Kv: Der Name des Herrn ist erhaben: Seine Hoheit strahlt über Erde und Himmel. GL 79,1
+ Münchener Kantore, Lesejahr B, S. 268
oder

Kv: Lobe den Herrn, meine Seele. GL 58,1

Zweite Lesung

1 Joh 4,11-16

Ruf vor dem Evangelium GL 176.1

Evangelium Joh 17,6a.11b-19

Predigtvorschlag

Zu Beginn ein Gedicht:

*Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe.
Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe.
Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe.*

Erich Fried, der österreichische Lyriker, plädiert in seinem reimlosen Gedicht, das er 1983 veröffentlicht hat, in einer einfachen und unverschlüsselten Sprache **für die Liebe**, die sich **gegen Vernunft, Berechnung, Angst, Einsicht, Stolz, Vorsicht und Erfahrung durchsetzen kann**. Die Gegenargumente versuchen, der Liebe ihre Legitimität und Beständigkeit abzuspochen: Sie sei unsinnig, bedeute Unglück und

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Schmerz; sie sei vergeblich, lächerlich, leichtsinnig und unmöglich. Letztlich **sei die Liebe unreal, mit einer vernünftigen Weltsicht nicht vereinbar.**

„Gott ist die Liebe“ fasst der Schreiber des ersten Johannesbriefes das Wesen des dreifaltigen Gottes knapp zusammen. Und „wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“ (1 Joh 4,16b). **Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft der Menschen untereinander ruht auf dem Fundament der Liebe**, die im Blick auf die Realitäten der Welt mit diesem Gott sagen kann: „Es ist, was es ist.“

Es ist der Blickwinkel des Schöpfers, der im Anfang Erde, Meer und alles, was dazugehört geschaffen hat: **der dem Menschen** den Atem des Lebens eingehaucht und ihm **den Heiligen Geist**, der „Herr ist und lebendig macht“ (Credo), **geschenkt hat**. Wer mit und von diesem Gott her denkt, der sieht hinter die zeitbedingten Kulissen eines irdischen „Geschichts-Theaters“ mit seiner vordergründigen Vernunft, seiner Berechnung, seinem Schmerz und seiner Angst. Er ahnt, dass für den, der glaubt, keine Situation aussichtslos ist, auch wenn Erfahrung oder Stolz anderes verkünden – eben, weil die Liebe alles überwindet mit ihrer ganz eigenen Sicht der Realität. Aus einem Gegeneinander kann so ein Miteinander werden, Feinden öffnet sich eine Perspektive zur Versöhnung und der Tod wird zum Durchgang zum Leben.

miteinander – Punkt – **versöhnt** – Punkt – **leben** – Punkt: Unter diesem Leitwort steht in diesem Jahr die Pfingstaktion von Renovabis. Damit greift die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa zum 25-jährigen Bestehen ein seit ihrer Gründung zentrales Anliegen auf. Dabei sollen im Jubiläumsjahr nicht nur Fragen der Aufarbeitung der oft gewaltbelasteten Vergangenheit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa in den Blick der Liebe kommen. Es geht auch um die aktuellen Konflikt-Szenarien und Kommunikationsprobleme zwischen Ost und West, die im Zuge der Flüchtlingskrise immer deutlicher geworden sind. Sie sollten im Licht einer Liebe gesehen werden können, die sagt: „Es ist, was es ist!“

miteinander.

Da ist zunächst einmal der Begriff „**miteinander**“. Viel ist hier geschehen. Etwa wenn man an die deutsch-polnische Aussöhnung denkt. Der Dialog der deutschen und der polnischen Bischöfe sei hier in Erinnerung gerufen, auch später der Kniefall Willy Brandts in Warschau im Dezember 1970. „**Man muss**

dankbar sein, dass das Gegeneinander-Denken vorbei ist“, bringt es Erzbischof Alfons Nossol, einer der Brückenbauer zwischen Polen und Deutschen auf den Punkt. „Ich pflege daran zu erinnern“, sagt er in einem Interview, „auch Johannes Paul II. hielt den Patriotismus sehr hoch. Aber er meinte, Patriotismus müsse in Gestalt von Liebe und nicht des Hasses kommen.“ Es geht also darum, sich weder allein von geschichtlichen Erfahrungen, von Stolz noch übermäßiger Vorsicht leiten zu lassen. Vielmehr kommt es darauf an, befähigt aus dem Glauben an Gott, der die Liebe ist, zu sagen: Es ist, was es ist...“

Dass wir Gemeinschaft mit Gott haben, kann man daran erkennen, dass wir einander als Brüder und Schwestern zugetan sind, meint der Verfasser des ersten Johannesbriefes (vgl. 1 Joh 4,13): „**Wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben**. Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet“ (1 Joh 4,11f).

versöhnt.

„Wir [...] gewähren Vergebung und bitten um Vergebung“ schrieben die polnischen Bischöfe 1965 in ihrem Versöhnungsbrief an die deutschen Mitbrüder. „Man war bemüht, einen **Strich unter die Vergangenheit zu ziehen und einen wahren Neubeginn zu wagen**. Und das ist weitgehend gelungen“, erinnert sich Erzbischof Nossol. „Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat, als den Retter der Welt“ (1 Joh 4,14). Als der auferstandene Herr am Osterabend in die Mitte seiner Jünger trat, übergab er ihnen den Heiligen Geist. Dieser Geist ist gesandt zur Vergebung der Sünden (vgl. 1 Joh 20,19-23) damit sich Menschen miteinander und mit Gott versöhnen können.

Er gibt den Mut, die eigenen Wunden selbst zu sehen und sie auch vor anderen nicht zu verstecken. Er weitet den Blick für die realistische Sicht: „Es ist, was es ist...“ und führt in die Freiheit der Kinder Gottes. Er lässt aus der lähmenden Opferrolle herausfinden, die unfrei macht, **damit sich die Perspektive des Lebens öffnet**. Vor allem Tun sollen die Jünger des Herrn um diesen Geist beten. Denn er bewirkt Versöhnung, führt aus dem Tod in das neue Leben und lässt die Jünger aller Zeiten dafür Zeugen sein.

leben.

„Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer

nicht liebt, bleibt im Tod“ (1 Joh 3,14), pointiert der Verfasser des ersten Johannesbriefes. Miteinander versöhnt zu sein, umschreibt jene Seite des ewigen Lebens, die im Hier und Heute ihren Anfang nimmt und in der Gemeinschaft mit Gott im Himmel vollendet wird.

Das zu glauben, ist weder leichtsinnig noch lächerlich und es ist schon gar **nicht unmöglich, allen Unkenrufen von Stolz, Vorsicht und Erfahrung zum Trotz**. Denn der Herr hat den Tod besiegt. Das feiern wir in diesen österlichen Tagen. Und Jesus sendet uns, das zu verkünden und es durch unser Leben zu bezeugen – trotz Unglück, trotz Schmerz und trotz Angst und auch trotz mancher Aussichtslosigkeit.

Miteinander versöhnt leben ist die bleibende Aufgabe der Christen und der Auftrag des auferstandenen Herrn an die Seinen. Darum sollten wir die Dinge schauen, wie Gott sie sieht – im Großen und im Kleinen: manchmal den Punkt „Vernunft“ oder „Einsicht“, immer aber die Punkte „Berechnung“ und „Angst“ und „Stolz“, vor allem aber die Punkte „Vorsicht“ und „Erfahrung“ nicht so wichtig nehmen und stattdessen versuchen, miteinander versöhnt zu leben und mit Gott, der die Liebe ist, sagen: „Es ist, was es ist...“ Amen.

Hirtenwort

Heute wird auch das kurze Hirtenwort der Deutschen Bischöfe zur Renovabis-Pfingstaktion verlesen.

Zur Gabenbereitung

Du ruft uns, Herr, an deinen Tisch GL 146
Atme in uns, Heiliger Geist GL 346

Sanctus

Heilig, heilig, heilig GL 193
Heilig bist du, großer Gott GL 198

Agnus Dei

Lamm Gottes, verspottet wegen deiner Feindesliebe GL 205

Dankgesang nach der Kommunion

Dass erneuert werde das Antlitz der Erde
Seite 36 in diesem Heft
Dank sei dir, Vater, für das ewige Leben GL 484
Danket dem Herrn GL 558.1 u. 4



Die Bausteine für den Gottesdienst haben der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz vorgelegen; sie widersprechen nicht den liturgischen Vorschriften.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, erhöhe zur Rechten des Vaters, wir bitten dich:

1 Für die Kirche und besonders für jene, die du zur Verantwortung in ihr erwählt hast: Erfülle sie mit dem Geist der Wahrheit und der Liebe.

Fürbitruf

Christus, erhöhe uns GL 181.2
oder
Sende aus deinen Geist GL 312.2

2 Für die Getauften aller Konfessionen in Ost und West: Lenke ihre Schritte auf den Weg des Miteinanders, dessen Ziel die versöhnte Gemeinschaft an deinem Tisch ist.

Fürbitruf

3 Für die Regierenden und die Mächtigen in Wirtschaft und Medien: Erfülle sie mit Gedanken wahrer Verständigung und Versöhnung zwischen Völkern und Kulturen.

Fürbitruf

4 Für die Menschen in den Krisen- und Kriegsgebieten in Ost und West: Schenke ihnen das Vertrauen, dass dein Geist stärker ist als alle Gewalt.

Fürbitruf

5 Für alle Menschen guten Willens: Befähige sie, in der Kraft deines Geistes Hass und Streit zu überwinden.

Fürbitruf

6 Für unsere Verstorbenen: Führe sie zur Fülle der Freude und des Friedens.

Fürbitruf

Herr Jesus Christus, du sendest uns den Heiligen Geist, der uns miteinander versöhnt leben lässt. Dafür danken wir dir, jetzt und in Ewigkeit.

Amen.